

## CARTE BLANCHE

## Zehn Prozent



Daniel Thiriet

Jedes Jahr im Dezember bitte ich meine Assistentin, eine rund acht Meter lange Schnur quer durch unser Büro zu spannen. Dort werden dann alle Weihnachts- und Neujahrskarten, die uns erreichen, aufgehängt. Früher waren es 60 und mehr, heute – im Zeitalter elektronischer «Merry Christmas»-Mails – ist es nur noch die Hälfte. Aber immerhin füllt sich die Schnur immer wieder mit bunten, originellen und manchmal auch sehr tiefgründigen Karten. Manche werden persönlich adressiert, auf anderen wiederum steht «Wir wünschen Ihnen frohe Festtage», gefolgt von einer unleserlichen Unterschrift ohne Firmennamen, sodass ich niemals wissen werde, wer denn so freundlich war ...

Am 6. Januar folgt dann ein Ritual, das dem Chef vorbehalten ist: Ich darf die nun durchhängenden Schnüre in der Mitte nach unten ziehen und spicken lassen, sodass alle Karten durch das Büro flattern (... dann werfen wir noch den Tannenbaum aus dem Fenster und machen uns ans neue Jahr). Beim Aufräumen lesen wir nochmals einige Texte, bevor die kleinen Werke entsorgt werden. Würde ich alle Karten behalten und alle Wünsche, die mir und «meiner Familie», «meinem Team» oder «meinen Liebsten» übermittelt werden, aufschreiben, gäbe es eine richtig lange Liste mit Wünschen nach Gesundheit, Erfolg, guter Zusammenarbeit, Befriedigung und vielem mehr. Die Liste ist so lang, dass der Eindruck aufkommt, die Wunschtätigkeit sei etwas inflationär geworden. Das kann doch unmöglich alles eintreffen! Ich habe mir deshalb angewöhnt, zu Jahresbeginn Freunden, Verwandten und Bekannten einfach zu wünschen, dass sich zehn Prozent aller ihm oder ihr zugetragenen guten Wünsche erfüllen mögen. Das alleine würde zu einer Seligkeit, einer Gesundheit und einer Zufriedenheit führen, die so noch nie dagewesen wäre.

Machen wir also kurz einen Test in eigener Sache – mit Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser: Ich wünsche Ihnen im neuen Jahr viel Gesundheit, Freude, Liebe, Farbe, Geld, Erfolg, Freiheit, Stimmen bei den Wahlen, Wärme und Beachtung! Jetzt nehmen Sie davon zehn Prozent – Sie dürfen selber auswählen, welche es sein sollen – und das, genau das, wünsche ich Ihnen jetzt für das kommende Jahr. Von ganzem Herzen.

**Daniel Thiriet lebt und engagiert sich in Riehen.**

## IMPRESSUM

## RIEHENER ZEITUNG

## Verlag:

Riehener Zeitung AG  
Schopfgässchen 8, 4125 Riehen  
Telefon 061 645 10 00  
Fax 061 645 10 10  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch  
inserte@riehener-zeitung.ch  
Leitung Patrick Herr

## Redaktion:

Loris Vernarelli (Iov, Stv. Leitung), Michèle Fallier (mf),  
Rolf Spriessler-Brander (rs)

## Freie Mitarbeiter:

Boris Burkhardt (bob), Sophie Chaillot (sc), Nikolaus  
Cybinski (cyb), Lukas Feldhaus (lf), Antje Hentschel  
(ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet  
(Fotos), Matthias Kempf (mk), Nathalie Reichel (nre),  
Ralph Schindel (rsc), Philipp Schrämmli (phs), Michel  
Schultheiss (smi), Fabian Schwarzenbach (sch)

## Inserate/Administration/Abonnemente:

Martina Eckenstein (Leitung), Ramona Albiez,  
Janine Eglin, Petra Pfisterer, Laura Salvetti, Sibylle  
Stebler. Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

## Abonnementspreise:

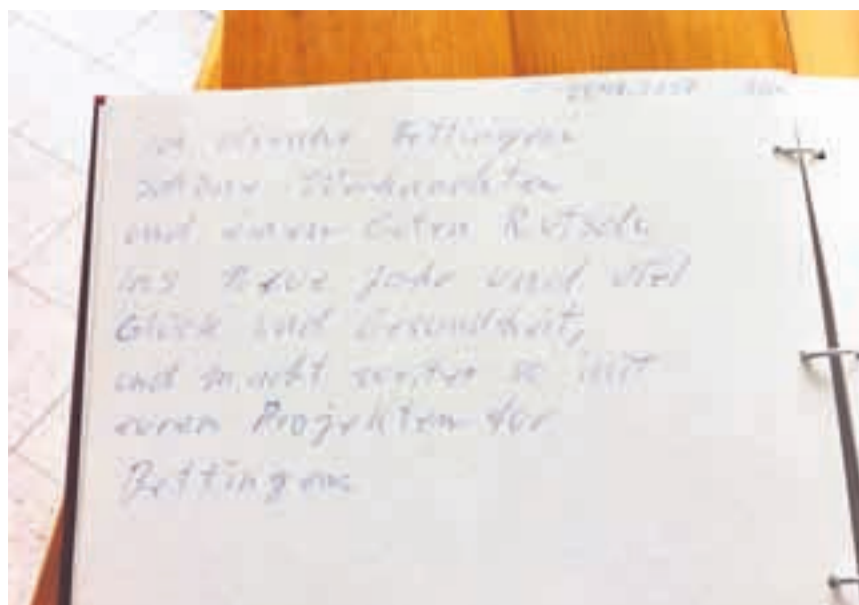
Fr. 80.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.–)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00  
Erscheint wöchentlich im Abonnement.  
Ausgabe: 11'616/4888 (WEMF-beglaubigt 2016)  
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.  
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch aus-  
zugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrück-  
licher Genehmigung der Redaktion.

## reinhardtverlag

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des  
Friedrich Reinhardt Verlags.

**BETTINGEN** Das Wunschbuch 2017 wird bald geschlossen

## Baby-Katze und Gottes Segen



Nicht nur Wünsche, sondern auch lobende Worte finden sich im Bettinger Wunschbuch.

mf. Noch bis übermorgen Sonntag liegt das Bettinger Wunschbuch vor dem Gemeindehaus auf und lädt mit seinen vielen noch weissen Seiten dazu ein, Wünsche festzuhalten. Am 6. Dezember wurde das neue Wunschbuch – seinerseits ein Wunsch, der vor einem Jahr an den Gemeinderat gerichtet worden ist – zum ersten Mal und offiziell geöffnet. Welche Art von Wünschen sollen überhaupt in einem Wunschbuch niedergeschrieben werden? Und woher weiss man, ob diese von der richtigen Person gelesen werden? Richten sie sich an einen Bekannten, an die Verwaltung oder gar an eine höhere Instanz?

Verschiedenes ist möglich, wie auch die Gemeinde Bettingen bei der offiziellen Lancierung festhielt: ein Dialog zwischen Schreibenden, ein

ganz persönlicher Wunsch ohne konkreten Adressaten und natürlich Wünsche an den Gemeinderat und die Verwaltung. Die ganze Palette findet sich denn auch zwischen den zwei roten Buchdeckeln. Da sind einige sehr konkrete Wünsche zu finden, offenbar von Kinderhand geschrieben: das Gefängnis von Lego, eine Lava-lampe, ein Nintendo Switch, ein «gefernsteuertes» Auto und Haustiere von der Baby-Katze bis zum Haus-schwein. Die Formulierungen klingen teilweise eher nach Befehl denn nach Wunsch: «Ich muss ein neues Fahrrad bekommen», steht da in roten Lettern. Doch auch, in der gleichen Schrift: «Ich wünsche mir ein gutes Leben. Danke.»

Weitere Wünsche an höhere Mächte sind Gesundheit für die Familie oder



Foto: Michèle Fallier

für ganz Bettingen, ein gutes Prüfungsergebnis, Schnee an Weihnachten und – mit einem längeren Bibelzitat als Einleitung – nichts Geringeres als Gottes Segen und Schutz. Dann gibt es Wünsche nach vielen Weihnachtsgeschenken, danach, gut in der Schule zu sein, danach, dass der Schulhausumbau sowohl Kindern als auch Lehrerinnen und Lehrern Freude bereiten möge. Auch konkrete Wünsche von Erwachsenen sind auszumachen: Jemand wünscht sich ein Dorfcabé mit Charme, das auch abends geöffnet hat, und jemand anderes fände es schön, wenn eine kleine unansehnliche Brücke zu einem Blickfang umgestaltet werden könnte.

Nun bleibt nur noch zu hoffen, dass so viele gute Wünsche wie möglich in Erfüllung gehen!

**RENDEZ-VOUS MIT ...** Anuschka Bader, Co-Vizepräsidentin des Quartiervereins Niederholz

## «Es macht mir Freude, anderen zu helfen»

Seit ihrer Kindheit wohnt Anuschka Bader im Niederholz. Riehens grösstes Quartier liegt ihr besonders wegen der grünen Landschaft, der zentralen Lage oder der freundlichen Nachbarschaften total am Herzen. Die Kinder- und Velofreundlichkeit sowie die vielen Erholungsmöglichkeiten seien weitere Vorteile, sagt Bader. Sie erwähnt auch die «sehr nützliche» Zentrumsüberbauung am Bahnhof Niederholz, die am Entstehen ist, obwohl sich die Rieherin da noch mehr Möglichkeiten für Vereinstreffpunkte erhofft hatte. Dank ihrer Erfahrung weiss sie, wo es in ihrem Quartier Verbesserungsmöglichkeiten gibt: «Es fehlt im Niederholz eine Beiz als gemeinsamer Treffpunkt.» Ausserdem findet sie es schade, dass Riehen-Nord und Riehen-Süd sich häufig konkurrenzieren. Einen kooperativeren Umgang untereinander halte sie für sinnvoller.

Anuschka Bader hat an der ETH Zürich Kultur-Ingenieurwesen studiert und danach die Weiterbildung zu patentierten Ingenieur-Geometerin gemacht. Nun arbeitet sie auf dem Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt und ist zuständig für Vermessungen im Kleinbasel, Riehen und Bettingen. «Durch meine Arbeit kenne ich fast jede Ecke Riehens, weil ich hier schon so viel vermessen habe», erklärt sie. Bader hat keine eigene Familie, doch in Riehen ist sie nicht allein: Ihre Mutter und ihr Bruder wohnen ebenfalls im Niederholzquartier.

## Sozial engagiert für das Niederholz

In ihrer Freizeit engagiert sich Anuschka Bader meist sozial. Nebst ihrer Hilfeleistung im Wohnhaus für Körperbehinderte, den Velofahrkursen für Kinder und der Organisation von Nachbarschaftsapéros ist sie schon seit mehreren Jahren Co-Vizepräsidentin des Quartiervereins Niederholz. Die Freiwilligenarbeit motiviere sie besonders, weil sich da alle Beteiligten für ein gemeinsames Ziel und nicht für Geld engagierten. «Ausserdem macht es mir Freude, anderen zu helfen», sagt Bader zufrieden. Diese Freude wolle sie durch den Verein an die Rieher Bevölkerung, insbesondere an jene des Niederholzquartiers,



Anuschka Bader setzt sich aktiv für das Niederholz ein. Hinter ihr wird künftig die Zentrumsüberbauung stehen.

Foto: Nathalie Reichel

weitergeben. Auf den Verein ist sie eigentlich per Zufall gestossen, als sie bei Pro Velo beider Basel Vorstandsmitglied war: Vor einigen Jahren entstanden im Niederholz verschiedene Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Das Ziel war, die Interessen des Niederholzes gegenüber der Gemeinde Riehen besser zu vertreten. Als Vorstandsmitglied von Pro Velo trat Anuschka Bader der Arbeitsgruppe Verkehr bei, die später in den Quartier-

verein Niederholz integriert wurde.

Als Mitglied des Vereinsvorstands findet sie es wichtig, dass die Attraktivität des Quartiers gefördert wird, Treffpunkte und Begegnungsorte entstehen und der Verein die Interessen der Bevölkerung gegenüber der Gemeinde Riehen vertritt. Die Anlässe für das eben erst begonnene Jahr stehen bereits fest. Wie immer eröffnet der Neujahrspéro den Reigen – übermorgen für einmal im Alterspflegeheim

## GLP-Vorstösse im Bildungsbereich

rz. Die Rieherer Grünliberalen haben im Einwohnerrat zwei Vorstösse im Bildungsbereich eingereicht. Einerseits wollen sie vom Gemeinderat prüfen lassen, ob neben der allgemeinen integrativen Lösung an den Primarschulen vermehrt auch wieder spezifische Lösungen angeboten werden können. Zielführender sei, wie in Basel Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf zusammen in einer Klasse zu unterrichten, die durch eine logopädische Fachperson verstärkt wird, schreibt die GLP.

Die GLP möchte zudem eine Öffnung respektive eine Flexibilisierung der Tagesschulen anstreben, damit die dort betreuten Kinder auch während der Woche die Möglichkeit haben, ausserschulischen Unterricht zu besuchen. Dies komme all jenen Kindern zugute, die ihre Freizeit vollständig in einer der Tagesstrukturen verbringen und diese zurzeit nicht für privaten Unterricht verschiedener Art verlassen dürfen, heisst es im Communiqué.

## Neujahrspéro der EVP

rz. Traditionsgemäss lädt die EVP Riehen zum Neujahrspéro ein. Für Freitag, 12. Januar, wurde das Spielzeugmuseum gemietet – der richtige Ort für einen Anlass, der auch Kindern ein buntes Programm bietet, inklusive einem Minikino mit Popcorn. Dieser erste Teil beginnt um 17.30 Uhr. Gemeinderätin Christine Kaufmann gibt um 19 Uhr einen kurzen historischen Einblick ins Lüscherhaus, das normalerweise der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Passend zum Anlass für Jung und Alt präsentiert sie ausserdem aktuelle Vorstösse aus der Familienpolitik der EVP. Zum Neujahrspéro sind besonders auch Neuzuzüger willkommen. Eine Anmeldung bis am 9. Januar an rebecca.stankowski@evp-bs.ch ist erwünscht.

Humanitas und nicht im Andreashaus. Dieser Wechsel sei gut, denn die zahlreichen Anlässe im Andreashaus würden dazu führen, dass viele Rieherer den Quartierverein mit Religion verbinden, betont Bader. «Der Quartierverein ist aber politisch und konfessionell neutral.»

## Kein Interesse am Präsidentenam

Seit drei Jahren fehlt dem Verein ein Präsident oder eine Präsidentin. Für Anuschka Bader bedeutet dies mehr Arbeit als vorgesehen: Zusammen mit Co-Vizepräsident Rolf Oes leitet sie die Vorstandssitzungen, verwaltet die Webseite und hat den Überblick über alle Termine. Sie übernehme viel Administrationsarbeit, obwohl sie sich viel lieber mit der Organisation neuer Projekte auseinandersetzen wolle, sagt Bader. Trotzdem gibt sie ihr Amt nicht auf und kämpft weiterhin entschlossen für ihr geliebtes Niederholz. Doch ein Wermutstropfen bleibt: «Für das Präsidentenam interessiert sich offenbar niemand, obwohl der Quartierverein aufgrund des fehlenden kollektiven Engagements schon mehrmals dem Ende nahe war.»

Die Anlässe des Quartiervereins sind laut Anuschka Bader meistens gut besucht. Auch fehle es nie an Helferinnen und Helfern für den Auf- und Abbau oder für die Betreuung der Projekte vor Ort. Der Verein brauche vielmehr neue Köpfe, die sich aber nicht nur Ideen ausdenken, sondern sie dann auch umsetzen. «Es wäre wichtig, dass frisches Blut in den Verein kommt, am besten junge Leute mit zeitlichen Ressourcen», erläutert Bader. Natürlich verstehe sie, dass dies aufgrund von beruflichen und familiären Verpflichtungen nicht immer gehe. Doch wenn alle zusammen an einem Strang zögen, verteile sich die Arbeit auf alle Beteiligten. Ziel der motivierten Rieherin ist es also, mehr junge Leute für den Verein zu begeistern, sodass neue Ideen und Projekte entstehen können. Der Quartierverein stehe schliesslich für engagiert, modern, offen und angesehen. Alle zusammen könnten mehr bewirken – für ein gemeinsames Niederholz.

Nathalie Reichel